



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und
den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Vierte. Es liegt an uns, ob wir wollen unter die Auserwehlten gehören.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



Auf den neunzehnden Sonntag nach Pfincten

Vierte Predig.

Multi sunt vocati, pauci verò electi. *Matth. 22.*

Viele seynd beruffen, aber wenig auserwehlt.

Innhalt.

Es liegt an uns, ob wir wollen unter die Auserwehltten gehören.

Senig, aber nachdenckliche Wörter meines Vorspruchs: Viele seynd beruffen, aber wenig auserwehlet: Wörter, welche, dafern sie viel zu tieffsinnig erwogen werden, fähig seynd, das Herz mit einem solchen Sturm der widerinander lauffenden Gedancken anzufallen, daß es sich kaum von dem Schiff-

bruch entweder der Verzweiffelung, oder Vermessenheit wird erretten können, es seye dann, daß ein erfahrner Schiffmann das Ruder führe, und zwischen beyden Klippen der Furcht, und Hoffnung ohne Anstos wisse durchzusetzen, ohne daß er der Furcht mit der Verzweiffelung, weder der Hoffnung mit der Vermessenheit zu nahe

nabe komme. Glückselig ihr auserwehlte Seelen! die ihr würcklich in dem sicheren Hafen eueres himmlischen Vaterlandes angelandet, allwo ihr euerer Auserwehlung auf ewig versichert seyd; sollte nur dieser einzige Gedanke, daß ihr Gott auf ewig verlieren könntet, mit Grund der Wahrheit bey euch Platz finden, so würde alle eure Freude, und Glückseligkeit verflöhret seyn; wie dann auch bey den würcklich Verworfenen hingegen keine grössere Qual in dem höllischen Kercker zu finden, als daß sie Gott ihr letztes Ziel, und End auf ewig verloren haben; wir indessen schweben noch voller Angst zwischen beyden, wir lencken uns zwar zur Hoffnung, und wollten auch gern mit den ersteren zu unserm Vaterland hinüber, aber die Furcht, weil die Anzahl der Auserwehlten so gering ist, setzet gleich alles wieder in Unruh, und will uns schier mit den ungestümmen Wellen der Verzweiffelung bedecken. Möchte uns doch einer den Faden in diesem Irrgarten leihen, und den Weg heraus zu kommen, zeigen! möchte uns doch Gott von unserer Auserwehlung versichern!

Ja, ich gestehe es, es ist dieses eine den Menschen in Furcht setzende Sache: Multi sunt vocati, pauci vero electi: Viele seynd beruffen, aber wenig auserwehlet: Wen stossen solche Worte nicht auf das Herz, wann er bedencket, wie ungewiß es sey, ob er mit unter die geringere Zahl gehöre; dieses ist eben der gefährliche Felsen

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

der Prædestination, oder Gnadenwahl, woran sich so mancher verstoßen hat, dieses ist jenes unergründliche Geheimnuß, von welchem das menschliche Gemüth nicht anderst, als ein Schiff von dem Ungewitter auf dem hohen Meer herumgetrieben, bald durch die Hoffnung, man sey mit prædestinirt, und aus der Auserwehlten Zahl, bis an die Sternen erhoben, bald durch die Furcht, man gehöre unter die Verworfenen, wieder in den Abgrund der Höllen gestürket wird. Aber nicht zu forchtsam, andächtige Zuhörer! nur gutes Muths! ich sehe schon einen guten Hafen, in welchem wir ohne alle Gefahr des Schiffbruchs anlanden können, einen Hafen, welchen zu finden, kein hoher in den Spitzfindigkeiten der Schulen geschliffener Verstand vonnöthen ist, einen Hafen, in welchem man aus dem weitsichtigen, und gefährlichen Meer der Prædestination anlanden kan, ohne daß man zu wissen bedörffe, ob die Auserwehlung unseren vorgesehenen Verdiensten vorhergehe, oder denselben nachfolge, ohne zu wissen, wie es seyn könne, daß, da die göttliche Urtheil unveränderlich seyend, selbige uns doch keinen Nothzwang anlegen, oder wie es möglich sey, daß, da Gott alles ohnfehlbar weiß, wir dennoch unsere völlige Freyheit zum Guten, oder Bösen behalten, wie Gott *Ecclesiastici. 15.* ausdrücklich, und weitläuffig sagt; ohne dieses alles, und dergleichen zu wissen, sage ich, sehe ich doch einen Hafen, und Port, in welchen wir leicht können

R. P.

können

Können einfahren, nemlich diesen: daß keiner unter die Verworfenen gehöre, und verdammt werde, wann er nicht selber will, wo wolltet ihr aber wohl sicherer, und mit leichter Mühe anlanden können, als eben hier? was wollet ihr euch lang umsehen, wo ihr den Anker eurer Hoffnung, in dieser zweiffelhaften Sache auswerffen sollet, da ihr ein so bestes Land vor euch

habet, spannet vielmehr alle Segel aus, schlaget alle Ruder an, damit ihr hiehin gelanget, dann wann ihr euch in dem gefährlichen Prædestinationis Geheimnuß allhier nicht gründet, so glaubet mir sicherlich, stehet ihr in Gefahr, entweder an dem Felsen des Irrthums zu scheitern, oder auf einem Sand-Banc der Unwissenheit vest zu fahren.

Vortrag.

Damit ihr aber nicht meinet, als verspreche ich grössere Sicherheit, als sie in der That ist, oder als ruffe ich den Sieg schon vor der Schlacht aus, so will ich bündig beweisen, daß GOTT, so viel an ihm ist, wolle, daß alle selig werden, und folgendes keiner, als durch seine selbst eigene Schuld, und Muthwillen zu Grund gehe.

Multi sunt vocati, pauci verò electi. *Matth. 22.*

Viele seynd beruffen, aber wenig auserwehlt.

Derjenige, der nur den wahren GOTT in etwa wenig erkennet, wird mir gern gestehen, daß, weil er die ursprüngliche ohnfehlbare Wahrheit ist, so könne er uns auch keine Lügen, und Betriegerereyen vortragen, ja wann wir es schon durch einen ohnmöglichen Fall setzten, daß er die Unwahrheit reden, und uns offenbahren könnte, so würde er es doch nicht thun, dann das Lügen geschieht allein, um entweder seinen Nutzen zu befördern, oder seinen Schaden zu verhüten, o-

der wie Plato lehret, aus Forcht eines Oberen: Was sollte aber GOTT von uns wohl für Vortheil zu hoffen, oder was für einen Schaden zu fürchten haben? von einem so wenig, als von dem anderen hat er (wann er schon, welches ohnmöglich ist, die Unwahrheit reden könnte) gar keine Ursache, uns der Sachen rechte Beschaffenheit zu verhelen, und zu verbergen; wann es derohalben wahr wäre, daß er wollte, ein oder ander Mensch sollte zu Grund gehen, so könnte er es uns ja
rund

rund ins Gesicht sagen: Ich will euch nicht alle in den Himmel haben, sondern etliche unter euch mögen thun, was sie wollen, sie mögen so fromm leben, als immer möglich, sie sollen dennoch einen ewigen Hölle-Brand abgeben; dieß, sage ich, wann es wahr wäre, könnte er uns ja kühn sagen: Was wolten wir dagegen thun? was wolten wir anfangen, wann er dasjenige, welches er von Ausspendung seiner Gnaden, zeitlichen Glück, Segen, und anderen Vorzügen *Exod. 33.* sagt: *Miserebor, cui voluero: Ich will mich erbarmen / über wen ich will:* welches auch hernach von dem Apostel Paulo *Rom. 9.* angeführet wird, wann er das auch thäte sagen von der ewigen Seligkeit, und Verdammnuß, was wolten, oder könnten wir dagegen thun? wolten wir deswegen Gott lästern, und ihn ungerecht schelten? Aber was hätten wir dadurch gewonnen? was wäre Gott damit geschadet? im geringsten nichts. Weil er dann gar keine Ursache hat, uns die Wahrheit in einer so wichtigen Sache zu verbergen, und ohnmöglich etwas anders, als die Wahrheit, reden kan, so folget ja, daß nothwendig wahr seyn müsse, daß Gott wolle, alle Menschen sollen selig werden; dann hievor hat er ja sein göttliches Wort so oft, und deutlich verpfändet, daß er kaum etwas anders so ausdrücklich, als dieses, gesagt hat. *Nolo mortem impii, heißt es bey dem Propheten Ezechiel 33. sed ut convertatur, & vivat: So wahr ich lebe / spricht*

GOTT der **HER** / ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose von seinem Weg bekehre / und lebe: *Non est voluntas ante patrem vestrum, qui in caelis est, ut pereat unus. Matth. 18.* Der Wille eueres Vatters / der im Himmel ist, ist nicht / daß jemand verloren gehe: *Nolens aliquos perire, sed omnes ad poenitentiam reverti. 2. Petr. 3.* Er will nicht / daß jemand verloren werde / sondern daß sich alle Menschen bekehren: *Omnes homines vult salvos fieri, & ad agnitionem veritatis venire. 1. Timoth. 2.* **GOTT** will / daß alle Menschen selig werden / und zur Erkenntnuß der Wahrheit kommen. So ohnfehlbar dann das göttliche Wort, so ohnfehlbar ist es auch wahr, daß Gott, so viel an ihm ist, wolle, daß alle in den Himmel kommen, keiner verdammt werde.

Obschon ich nun hiemit den Hasen, welchen ich euch zu zeigen versprochen, um in selbigem, wann euch die Prädestination beunruhigen will, den Anker der Hoffnung auszuwerffen, genug bevestiget habe, so will ich ihn dennoch auch noch mit einem anderen Wall zu desto mehrerer Sicherheit umgeben, ich will sagen, obschon das allerhöchste Ansehen des Wortes Gottes kräftig genug ist, uns zu überreden, wie wahr mein gethaner Vortrag sey, so will ich doch denselben auch mit der Vernunft, und denen daraus gezogenen Ursachen unterstützen: Da wisset ihr aber wohl, andächtige Zuhörer! daß

X r r 2 **GOTT**

GOTT ein Schöpffer, und Urheber aller Dingen sey, alle Geschöpfe, wie sie Namen haben, stammen vielmehr von GOTT ihrem Ursprung her, als von anderen, die wir für Ursachen halten, und dieses, obschon es in allen zu trifft, so befindet es sich doch in dem Menschen auf eine besondere Weis, weil selbiger nicht allein von GOTT dem ersten Urheber, was den Leib angehet, mittelbar entspringet, sondern auch, was den vornehmsten Theil, nemlich die Seele betrifft, unmittelbar von ihm abstammet, also, daß wir vielmehr Kinder Gottes, als unserer Elteren zu nennen, wie Christus klar genug angezeigt, da er gesagt: Patrem nolite vobis vocare super terram; unus enim est pater vester, qui in caelis est. *Matth. 23.* Ihr sollet euch niemand Vatter auf Erden nennen/ dann einer ist euer Vatter/ der im Himmel ist: Was folget aber anders hieraus, als daß es nicht möglich sey, daß ein so liebevoller Vatter, so viel an ihm ist auch zugeben werde, daß eines von seinen Kinderen zu Grund gehe; nein gewiß: Non latatur in perditione vivorum. *Sap. 1.* GOTT erfreuet sich nicht im Untergang der Lebendigen: Dann sagt mir einmal, ihr Eltern! sollte es euch wohl lieb seyn, sollte es wohl können euer wohlbedachter Wille seyn, daß eins eurer Kinder ewig in der Hölle gepeiniget würde? der eine Mensch gegen den anderen kan keinen so unbarmherzigen Willen haben, will geschweigen, die Eltern gegen die Kin-

der; und von GOTT, welcher die Barmherzigkeit selber ist, wollen wir uns einbilden, es sey ihm lieb, wann die Geschöpfe seiner Händen, ja seine Kinder in den ewigen Flammen liegen, und winselen? die sollte er, ohne auf ihr Verbrechen acht zu geben, zu solchen Tormenten verurtheilen, und verdammen können? das wäre ja GOTT unbarmherziger machen nicht allein als die Menschen, sondern auch als die unvernünftigen Thiere, welche wir sehen, daß sie ihre Jungen, so viel möglich, von allem Ubel schützen.

Ich sage aber, ohne auf ihr Verbrechen acht zu geben: Dann bey welchen diese vorhanden, von denen ist allhier die Rede nicht, weil es da kein Wunder, wann GOTT die Person des Vatters vergift, und einen Richter abgiebt; wie wir auch von menschlichen Eltern wissen, daß sie ihre Kinder wegen verübter Missethat zur gebührenden Lebens-Straff gezogen. Aber dieses heißt verdammt werden, weil man selber will, dieses bevestiget den Ancker unserer Hoffnung in gegenwärtiger Sache noch mehr, daß nemlich GOTT nicht wolle, daß einer verloren gehe, sondern, dem dieses Unglück überkommt, sey selber Schuld daran. GOTT strafft, und verurtheilt gemäß seiner Gerechtigkeit keinen, er muß dann Schuld haben, und wegen seiner Bosheit haben gestrafft seyn wollen; dann wie der weise Mann 12. sagt: Cum sis iustus, omnia iuste disponis; ipsum quoque, qui puniri non debet, condemnare, exterum aestimas

quod limas à virtute tua: Diweil du gerecht bist/ so verordnest du alle Dinge recht; du haltest auch dafür, daß es zu deiner Macht nicht gehöre/ einen zu verdammen/ der die Straff nicht verdienet hat: Und wann er dann endlich als ein Richter straffen muß, so thut er es ungen, wie aus unterschiedlichen in heiliger Schrift verzeichneten Begebenheiten zu ersehen ist: Und der sollte können gleichsam blind darein schlagen, oder ohne auf unser Verbrechen acht zu geben, wollen, daß diese, oder jene seiner Kinder verdammt würden? glaube dieses, wer es will, ich kan so ungleiche Gedancken von dem allergerchtesten Richter nicht führen, weder ein solches Verfahren, von dem allerbarmherzigsten Gott mir einbilden.

Es wäre selbiges nicht allein wider sein gegebenes Wort, und mildväterliche Liebe, wie wir bishero gehört, sondern es würde auch daneben seiner unendlichen Weisheit gar nachtheilig seyn, indem er nemlich alle Müh, und Sorgfalt anwendete, alle Menschen in den Himmel zu bringen, und doch zugleich nicht haben wollte, daß sie darinn kommen sollten; wie könnte das aber mit seiner anbettenswürdigen Weisheit bestehen? einen Menschen würde man aus dem Register der Verständigen ausmusteren, und in die Narrenzahl schreiben, wann er sich um eine Sache eufferst bemühet, und doch zugleich ernstlich das Gegentheil verlangte.; wie vielweniger darff man ohne unperantwortliche Läs-

terung solches von Gott der unerschaffenen Weisheit gedencen? ist es aber nicht wahr? bemühet sich Gott nicht eufferst, alle Menschen selig zu machen? kan es einer laugnen? o wie viel Weg, und Steg hat der Sohn Gottes durchlossen, wie viel Schweiß, und Blut hat er vergossen, wie viel Streich, und Wunden empfangen, damit er alle Menschen möchte in den Himmel bringen? selbiges ist ja ein ohnfehlbares Zeichen, daß er sie wolte bey sich haben; was hätte er sonst notwendig gehabt, auf diese Welt zu kommen, Mensch zu werden, und so viel Ungemach auszustehen? oder wollet ihr vielleicht sagen, er habe dieses alles gelitten, und ausgestanden allein für die Auserwählten, und Prædestinirten, nicht aber für die Verworfenen, welchen die Verdiensten Christi nicht werden zu gut kommen, so wird euch wegen einer den Verdiensten Christi so nachtheiligen Red Lügen straffen der heilige Paulus, und sagen: Mediator DEI, & hominum homo Christus JESUS, qui dedit redemptionem semetipsum pro omnibus. 1. Tim. 2. Ein Mittler zwischen Gott / und den Menschen, der Mittler Christus JESUS / der sich selbst zur Erlösung gegeben hat für ALLE Menschen. Es wird euch widersprechen die wegen Beystand des heiligen Geistes ohnmöglich fehlende Kirche, es werden euch überzeugen die aus selbigem Geist redenden heiligen Vätter, unter welchen der heilige Ambrosius sagt, daß Christus nicht umsonst in

heiliger Schrift eine Sonne genennet werde; dann gleichwie die Sonne den Bösen sowohl, als den Frommen leuchtet, also ist Christus auch für den einen sowohl, als für den anderen gestorben: Sol iustitiæ, seynd seine Worte in Psal. 118. Ser. 8. omnibus ortus est, omnibus venit, omnibus passus est: Und also hat er allen Christen, und Juden, Heyden, und Türcken, allen, allen hat er, so viel an ihm ist, die Hölle geschlossen, den Himmel geöffnet, und die dazu nothwendige Mittel, und Gnade für alle von seinem himmlischen Vatter verdienet.

Und wer will daran zweiffeln, daß solche Mittel nicht einem jedweden mildreichst gegeben werden? nicht allein, weil der eingefleischte Sohn Gottes dieselbige überflüssig, und durch den unendlichen Werth seines Leidens verdienet hat, sondern auch, weil uns sonst Gott übler versehen hätte, als die unvernünftigen Thiere selbst; dann durchgeheth alle Gattungen der Thiere, und ihr werdet finden, daß ein jedes auf das beste mit bequemen Mittelen versehen sey, das Ziel, und End, wozu es erschaffen, zu erreichen, wie gar leicht ein jedweder erkennen kan; und der Mensch, der zu dem Himmel erschaffen, ja, dem noch daneben in heiliger Schrift so oft, und ausdrücklich befohlen wird, nach den ewigen himmlischen Gütern zu streben, dem sollten die Mittel, und die gehörige Gnad, dahin zu gelangen, nicht angeschaffet werden? das ist ja lästerlich von Gott zu gedencken.

Bleibt also dasjenige, was ich zu beweisen versprochen, wahr, es bleibt bey dem Ausspruch des Apostels: DEUS vult omnes homines salvos fieri: GOTT will, daß alle Menschen selig werden. 1. Timoth. 2. Derowegen können wir unsere Hoffnung sicher gründen in dem, daß kein anderer verdammt werde, als welcher selber will zu Grund gehen.

Aber halt! sagen einige, welche sich einbilden, als haben sie das Geheimnuß der Prädestination, und Gnaden-Wahl tieffer eingesehen, es ist noch nicht an dem, daß man den Sieg völlig ausblase, dann, wann man es schon nicht laugnen darff, GOTT gebe allen, und jeden genugsame, und nothwendige Mittel zur Seligkeit, so kan man doch ebenfalls nicht in Abred stehen, daß diese Mittel, und Gnaden einigen häufiger, anderen weniger zufließen; wann sie uns dann nun mit sehr sparsamer Hand gereichet würden, was könnten wir dann davor, wann wir, wo GOTT vorsey, zu Grund giengen, dahingegen andere, welchen GOTT die Gnaden freygebiger zumißt, selig werden? dieß ist eine Beschwernuß, sagen sie, die muß man nicht übergehen, als wann man sie nicht merckte, sondern darauf muß erst aufrichtig geantwortet werden; wann selbige aufgelöst ist, so wollen wir gestehen, daß keiner zu Grund gehe, der nicht selber wolle. Nun wohl! wann es hieran liegt, so werden wir bald des Rauffs eins seyn; dann worüber klaget ihr? vielleicht über

über die nothwendigen Mittel, in den Himmel zu kommen? nein darüber klaget ihr nicht, und dürfft es auch nicht thun, es sey dann, ihr wollet Gott zum ungerechten Tyrannen machen, der euch befehlen wolte, ihr soltet fliegen, und wolte euch doch keine Federn geben; so klaget ihr dann, daß er euch nicht mehr, und kräftigere Gnaden mittheile, daß er euch nicht, wie einen Paulum, zum Exempel bey den Haaren, und mit Gewalt in den Himmel ziehe. Aber um Gottes willen! was seynd das für Klagen? O homo! tu quis es, qui respondeas DEO. Rom. 9. O Mensch! wer bist du, daß du mit Gott rechten wollest? hat er nicht Gewalt zu thun, und zu lassen, was er will? wann er andern mehr giebt, wie der Hausvater den Arbeiteren im Weinberg Matth. 20. wer kan mit Zug darüber klagen? Genug ist es ja, wann er einem jeden giebt, was er ihm schuldig, oder was einem jeden nothwendig ist, was habt ihr dann zu klagen? ach! bedenckt euch wohl, wo ihr diese Klagen führet, an was Ort, in was Zeiten ihr euch befindet: Die Heyden, und Abgötterer haben nicht einmal Recht, sich darüber zu beschweren, wie im Buch der Weisheit am 13. Capitel ausführlich beschrieben stehet, dann, wie allda gemeldet wird, so hätten sie aus den Geschöpfen die Vortrefflichkeit des Schöpfers sollen erkennen, ihn lieben, und also selig zu werden, lernen können: Und ihr wolltet noch klagen, als fehlte es euch an Mittelen,

und Gnade, in den Himmel zu kommen? ihr, die ihr euch mitten in dem Herzen der Christenheit befindet? die ihr in einer solchen Stadt wohnet, welche jetzt schon an die tausend Jahr catholisch ist? in einer solchen Stadt, in welcher ihr so viel gutes, und auferbauliches sehet, und höret? in einer solchen Stadt, in welcher die Laster, und Untugenden selbst euch billig müssen in den Schrancken der Gottesfurcht halten, weil ihr sehet, daß selbige durch unermüdeten Fleiß, und Wachtsamkeit der Oberen nicht ungestraffet bleiben? da wolltet ihr noch klagen? da ihr die eine innerliche gute Einsprechung, die eine Erleuchtung über die andere bekommet, da wolltet ihr klagen, als mangle es euch an Gnaden, und Mittelen, selig zu werden? ach! glaubt mir sicherlich, dieß ist es nicht, wo es fehlet: Wann ihr es mir nicht verübeln wollet, den Deck-Mantel ein wenig aufzuheben, so will ich es euch wohl sagen, wo es fehle; ihr wollet nemlich hier auf der Welt alle Freud, und Gelüsten genießen, ihr wollet eueren Begierlichkeiten alles gestatten, und wolltet daß daneben in den Himmel gelassen werden, ohne daß es euch die geringste Mühe koste; ihr wolltet gern den ganzen Tag eueres Lebens müßig stehen, und doch hernach wohl gern den Groschen haben; hier ist der Fehler, und nicht an der Gnade; hier, an der Mitwürckung mangelt es, wann aber die ausbleibet, so haben wir uns keine Hoffnung zu machen, daß uns der Himmel werde zu theil werden; wann schon die Gnaden der

Erleuch-

Erleuchtungen, u. Einsprechungen noch so groß, und häufig seyn sollten, wann wir nicht folgen, so helfen sie nichts: Gewiß der heilige Paulus selbst, wann er bey seiner Gnade hätte still gesessen, fürchtete, daß er möchte unter die Zahl der Verworfenen kommen, darum sagt er, daß er um die ewige Glory streite wie ein rechtschaffener Kriegs-Mann, und keine Lust-Streiche führe; er mortificire, kasteie sich, und lebe in aller Strenghheit: Castigo corpus meum: Er züchtige seinen Leib, gestatte demselben nicht allein nichts unzulässiges, sondern entziehe ihm auch das zulässige, er halte denselben, wie einen verwürfflichen Sklaven, in der Dienstbarkeit: Ne ipse reprobus efficiar. 1. Cor. 9. damit er nicht aus einem Prædestinirten ein Verworfenener werde.

Also legt auch ihr, liebe Christen! mit der Gnade, woran es euch so wenig, als anderen Menschen, fehlet, die Hand mit an, gedencket, daß der Himmel eine Belohnung sey, darum man arbeiten muß, keine freygebige Schanckung ist es, die einem auf den Schoß gebracht wird: Non posuit nos DEUS in iram, sagt der heilige Paulus 1. Thess. 5. Dann GOTT hat uns nicht gesetzt zum Zorn: Vielleicht dann in salutem, zur Seligkeit? nein, auch dieses nicht, sondern in acquisitionem salutis: Die Seligkeit zu erlangen: Er will, daß wir unser Heil durch Fleiß, und Arbeit erwerben, er hat es gar weislich also angeordnet, auf daß wir weder Ursach zur Hoffart, weder zur Trägheit hätten, darum hat er

gewollt, daß unsere Seligkeit am mehesten zwar von GOTT, zum theil aber auch von unserem eigenen Fleiß abhänge; wie der heilige Chrylostomus Hom. 60. ad pop. gar schön sagt: Neque nos supinos esse vult DEUS, propterea non ipse totum operatur, neque vult esse superbos, & ideo totum nobis non cessit: GOTT will nicht leiden, daß wir ganz müßig seyen, darum sollen wir nicht ohne Müß selig werden; er will auch nicht, daß wir das ganze Geschäfte allein ausmachen können, damit wir uns auf eigene Kräfte nicht zu viel verlassen / und hoffärtig werden. Arbeitet derohalben fleißig mit, machet euch die Gnaden, woran es GOTT nicht fehlen läßt, zu Nuß, so werdet ihr gewiß in die geringe Zahl der Auserwählten kommen. GOTT, ein so liebreicher Vater von uns allen, hat gewiß keine Freude daran, daß es einem ewig übel gehe; der aus Liebe gegen uns Mensch gewordene Sohn hätte ja so viel Mühe nicht angewendet, uns alle selig zu machen, wann er verlangte, daß einige verloren giengen, eben wenig hätte GOTT sich so oft verlauten lassen, daß er uns alle verlange ewig bey sich zu haben, wann es nicht sein ernstlicher Wille wäre; wann wir derohalben nicht selig werden, wann wir nicht in die geringe Zahl der Auserwählten kommen, das

liegt an uns, weil wir nicht ernstlich wollen.